

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: En ugliedene Hochziggast
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EN UGLADNE HOCHZIGGAST

Näbet üs im alte Schuelhuus z Schönewäge hät en Kolleg vo mim Vater ghuuset. Er hät e zahlrychi Familie ka. Hett si onderem Zep-ter vom Mussolini gläbt, statt im ernste Försteländli, so wär si gwöss öppe föfzämol prämiert worde, als Anerkennig för de Familiezue-wachs. Si hett dänn e bitzli meh zgnage ka, de Vater hett nöd jede Rappe müesse spalte.

Was dä Vater abetrifft, so hät er en ehrwürdige Bart ka. Das hät em by de Schüeler der Öbername «Bartli» ytreit. De Schuelmeister «Bartli» ist vom Scheitel bis zor Sole en Ehrema gsi. Syni Frau ist em tapfer zor Syte gstande. Zo den eigne vile Chöpf ane hät si no vil fröndi Chöpf betreut, als Modistin. Das hät ere zom Glück mängs Fränkli ytreit. s wär jo söss nöd ggange. En plogete Schuelmeister ist äbe niene heimli oder öffentli onderstötzt worde, im Gägeteil, me hät no anem gmolche, und gäg osse hät er müesse Form wahre.

s Lehrer Bartlis Chinder sind noo und noo us erne Hösli und Röckl? usegwachse. Der ältest Sohn ist sogar scho vor em Hochzig gstande. Syne jüngere Gschwösterti send scho lang vorher s Wasser im Muul zemegloffe, si hand sich usägli uf das gross Ereignis gfreut. Keis hetti as Brüeders Hochzig wölle fähle.

So vil Gäst zha, hetti aber nöd rentiert. Es hett jone Rechnig abgesetzt, dass es fast em Sántis dervo öbel worde wär.

«Und i gang halt doch mit! Wenns mi freiwillig nöd wend, denn muonds mi halt ha!» Soo hät de föftältist Sprössling profezeit. Meistens hät er döregstieret, was er im Chopf ine usbrüetet hät, grad wie de gross Napoleon.

Das hät zor Folg ka, dass er de Held vom Fest worden ist.

Wo sin Brüeder näbet de glückliche Bruut als Hochzyter i de Gutsche Platz gno hät, ist de chly Hans is Garteschöpfli grennt om sys Handwägeli go hole. Niemet hät's gachtet. Wo aber d Hochzig-rössli sich i Bewegig gsetzt und mir Gofe mit offnem Muul und Auge zueglueget hand, do ist uf zmol de Hans mit sym Lotter-chärreli hinevöre gschosse und de Hochzigschesa als «Gefolge» henenoo gfahre. D Stross hät en ordligs Gfell ka, so dass der Ahänger sys Ziil nöd verfähtl hät.

Zmol hand d Hochziglüt eres «Gefolge» entdeckt. Si sind derby wie us de Wolke gfalle.

«Waas? Dä Dondersluusbueb fahrt üs noo und derzue no im Werchtiggwand! Mir muond üs jo schiniere. Was muond mir au mache?» So hät's tönt. D Bruut hät e güetigs Härz ka. Si hät gseit: «s Gschidst ist, mir halted und nehmed en id Gutsche ine.»

Uf dä Root hi sind dänn d Rössli zmol still gstande, und de Hans hät sys Chärreli inen Gartehag versorget. Flink hät er sich uf de

Bock uegswunge. Im fröhliche Trab ischs vorwärts ggange, de Cherche zue und noch de Trauig zom Hochzigschmuus. Kei Feldherr ist je stolzer gsi uf syn Siig als dä uglade Hochziggast. Där isch uf syni Rechnig cho und hät e dem Tag de Nidel chönen obenab schöpfe.

'S ERST MEERFISCHÄSSE

Wer nöd grad amene Wasser zue ufgwachse ist, lernt mängsmol s ganz Läbe nöd en Fisch zässe. Müesst er no en Schnegg abewörge, so wör er derby fast sin Geist ufgeh.

Als Gofe hand mir öppenemol de arme Tschinggemandli zue glueget, wies mit Herzenslust därigi Leckerbisse vertilgt hand. Z Sanggalle isch emol sonen Italiener inen Spezereilade cho und hät gseit: «I etti gerne en Ehring!» D Verchäuferei hät en do zom nächste Goldschmid gwise. E ganzi Uswahl vo goldene und halbgol-